



Vogelschutz.
Protection des oiseaux.



Krähen und Möwen als Fischfeinde.

Von Dr. H. Fischer-Sigwart.

In der Aprilnummer der in Berlin heraus kommenden „Blätter für Naturschutz“ sind in einem kleinen Artikel **Krähen** und **Möwen** als **Fischfeinde** bezeichnet worden, die den Fischzuchtanstalten gefährlich seien. Es steht dort, dass man gesehen habe, wie diese Vögel mit zappelnden Forellen davon geflogen seien. Es ist das wieder einmal eine tendenziöse Uebertreibung und ein vollständiges Misskennen der Lebensweise dieser Vögel. Der Artikel ist denn auch nicht als in die Naturschutzblätter gehörend, nur nebenbei „zitiert worden.“

Zu Allem, dessen man bis jetzt die Krähe bezichtigt, soll sie nun auch noch ein Fischräuber sein. Sie taucht aber nicht, und kann deshalb als solcher nicht in Betracht kommen. Aus eigener Beobachtung kann ich über die Krähen folgendes sagen: Schon vor einigen Jahren wurde mir im Frühling „angezeigt“ mit den nötigen Zutaten, dass in den von mir geschützten Lurckolonien Krähen Frösche raubten und töteten. — Diese Anzeige stellte sich als richtig heraus. Krähen zogen hie und da vom Ufer aus einen Frosch aus dem Wasser, rissen ihm mit dem starken Schnabel den Bauch auf, zogen die Eingeweide heraus und verzehrten sie. Das kam aber nur in geringem Masse vor während der etwa zehn oder wenig mehr Tage, wo die Frösche zum Laichen sich in dem Weiher versammelt hatten. Nach dieser kurzen Laichzeit verlassen sie meist während der Nacht das Wasser und den Laichplatz und ziehen aufs Land, oft mehrere Kilometer weit, wo sie den Sommer in verborgenen Stellen verbringen. Die beim Laichplatz von Krähen getöteten Frösche und Kröten waren lange nicht in der Zahl vorhanden wie diejenigen, die aus Dummheit oder Bosheit von Menschen getötet waren.

Dann wieder wurde mir mit dem nötigen Brimborium und Geschrei nach Rache berichtet, dass die Krähen in dem unter meine Aufsicht gestellten Goldfischweiher Goldfische raubten! Auch das stellte sich als richtig heraus.

Wenn es nach der Laichzeit der Lurche im Weiher von Kaulquappen wimmelt, halten die vielen Goldfische, die sich im Weiher befinden, von diesen leckere Mahlzeiten, und verfolgen sie so energisch bis auf die nahe am Ufer sich befindenden seichtesten Stellen, so dass sie dort oft dicht gedrängt so liegen, dass ihr Rücken aus dem Wasser heraus-schaut. Das haben die schlaunen Krähen gemerkt, und holen sich wirklich vom Lande aus hie und da einen Goldfisch und verzehren ihn. Also wirklicher Fischraub! Der Weiher wurde schon mehrmals ausgefischt und es wurden tausende von Goldfischen fortgeführt. Das geschieht nun nicht mehr, seit der Weiher unter meiner Aufsicht steht. Die Krähen sind nun eigentlich mein Hilfspersonal, das dafür sorgt, dass sich die Goldfische nicht so sehr vermehren, dass sie einer Epidemie zum Opfer fallen müssten. Hierin werden sie von einigen Ringelnattern unterstützt, die sich beim Weiher angesiedelt haben, und mehr Goldfische vertilgen als die Krähen. Es bleibt aber immer noch eine so grosse Zahl Goldfische übrig, dass der Weiher sie kaum ernähren kann. —

Mehr noch! Im Wauwilermoos, das von vielen Wassergräben und vom Rookanal durchzogen ist, in denen eine Menge Mollusken (*Unio* und *Unodonta*) existieren, bilden diese eine beliebte Beute für die Krähen. Diese gehen ins Wasser bis zu den Stellen, wo sich die Mollusken befinden, oft so weit, dass sie bis an den Bauch im Wasser stehen. Dann, o Wunder, tauchen sie mit dem Kopfe unter und holen die Mollusken heraus. Die Krähe taucht also, aber nur so lange sie festen Stand unter den Füssen hat. Glaubt nun wirklich jemand im Ernst, dass dieser Landvogel auch Forellen oder andere schnell schwimmende Fische erbeuten könne, die zudem nicht leicht nahe ans Ufer kommen? Es kann sein, dass eine Krähe eine tote oder kranke Forelle erwischt. Sonst kann sie nicht zu dieser Beute gelangen.

Dass die Krähen in Wauwil die Mollusken hoch in die Lüfte tragen und auf die Landstrasse oder harten Boden fallen lassen, damit sie zertrümmert werden, ist mir von glaubwürdigen Leuten, die es gesehen haben wollen, mitgeteilt worden. Da ich selbst es nie gesehen habe, lasse ich diese Sache dahingestellt. —

Und nun die Möwen! Wenn eine solche in leichtem Fluge auf das Wasser einfällt, wobei die Oberfläche kaum gekräuselt wird und wenn sie dann wie ein Federball dahin schwimmt, so ist das ein herrliches Schauspiel. Aber tauchen kann sie nicht; sie ist nicht im Staude e'nen Fisch zu erbeuten, der nicht krank oder tot an der Oberfläche schwimmt. Wenn sie tote Fische findet, so bilden solche allerdings für sie Leckerbissen.

In unsern Seen kommt es vor, dass bei Sturm, da wo die Wellen aufs flache Land verlaufen, oft grosse Mengen toter Fische aufs Trockene geschwemmt werden und dort umkommen. Da kommen natürlich Möwen, Krähen und andere Vögel und halten grosse Mahlzeiten ab. Es kommt vor, dass kleine Fische in solcher Zahl ans Land geschwemmt werden, dass auch Menschen sich bemüssigt finden, grosse Quantitäten zu sammeln, um sie als Nahrung zuzubereiten.

Die Möwe taucht nicht und kann kein Fischräuber von irgend welcher Bedeutung sein. Wenn man solche Ergebnisse als Anklagepunkte für die Tiere nehmen wollte, so könnte man keines mehr existieren lassen. Lassen wir ihnen also einige Berechtigung und beherzigen wir den Bibelspruch: „Richtet nicht, auf dass ihr nicht gerichtet werdet.“ —



Wir bitten unsere Mitglieder und Leser, uns ihre Beobachtungen fleissig einsenden zu wollen. Alles wird geeignete Verwendung finden.

- Baumfalke**, 11, *Falco subbuteo* (L.). Am 18. April 1 Exemplar in Bern der Bundesterrasse entlang. S. A. Weber.
- Mauersegler**, 46, *Cypselus apus* (L.). Am 20. April 1 einzelner abends über Aarberg. Hans Mühlmann.
— Am Abend des 27. April in Renan eingetroffen. W. Rosselet.
- Rauchschwalbe**, 47, *Hirundo rustica* (L.). 2. April. 1 Stück bei der Zuckerfabrik Aarberg. Hans Mühlmann.
— 10. April. Abends nach Sonnenuntergang ein Zug Rauchschwalben, zirka 20 Stück, bei Aarau in raschem Fluge aareabwärts. Max Diebold, Präparator.
— Am 17. April zahlreich an der Aare im Marzili-Bern. Alb. Hess.